

3. Sonntag nach Epiphania 2014

Psalm 39,4-8

Von Pfarrer Reimund Hübener (Kleinmachnow)

<i>Eingangslied:</i>	Wach auf, du Geist der ersten Zeugen... (LKG 64)
<i>Brieflesung:</i>	Römer 12,17-21
<i>Gebet:</i>	Allmächtiger, ewiger Gott, der du leitest und regierst, was im Himmel und auf Erden ist: Erhöre gnädig das Flehen deines Volkes, und schenke uns deinen Frieden alle Ta-ge unseres Lebens. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Lobet den Herrn, ihr Heiden all... (LKG 61)
<i>Evangelium:</i>	Matthäus 8,1-13
<i>v. der Predigt:</i>	Wir glauben all an einen Gott... (LKG 4)

Psalm 39,4-8

Mein Herz ist entbrannt in meinem Leibe; / wenn ich daran denke, brennt es wie Feuer. So rede ich denn mit meiner Zunge: »HERR, lehre mich doch, / dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davonmuss. Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. „Wie gar nichts sind alle Menschen,“ „die doch so sicher leben!“ „SELA“.

Sie gehen daher wie ein Schatten / und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.« Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Liebe Gemeinde,

„TITANIC - SOS ... SOS ... Hier ist die Titanic ... Wir sinken ... SOS ... SOS ...“ 15. April 1912. Mitten auf dem wellenlosen Atlantik. In einer sternklaren und mondlosen Nacht versinkt die TITANIC.

Das Schiff TITANIC war das Wunderwerk seiner Zeit. Das Spitzenprodukt der neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Technik der damaligen Welt:

- 270 Meter lang,
- 11 Decks hoch,
- mit 4 riesigen Schornsteinen,
- den stärksten Maschinen und der luxuriösesten Ausstattung.

Die TITANIC war damals das stolzeste Schiff, seiner Zeit weit voraus. Bei der Schiffstaufer Jungfernfahrt waren alle von diesem Schiff hellauf begeistert. Dabei hatte sich ein Redner sogar zu dem Ausspruch hinreißen lassen:

„Das Schiff ist so großartig, dass selbst Gott, der Herr, es nicht versenken kann!“

Dem Kapitän der TITANIC wurde befohlen, dass er die Jungfernfahrt nach Amerika möglichst mit „Voll Dampf“ ausführen sollte. Man wollte für dieses stolze Schiff auf Anhieb das „Blaue Band“ gewinnen.

Das „Blaue Band“ war eine Auszeichnung für das Passagierschiff, welches die Überfahrt Europa-Amerika am schnellsten zurücklegte. Selbst durch eine Eisbergwarnung sah sich der Kapitän nicht veranlasst, den „Voll Dampf“ zu drosseln.

Am 14. 04. 1912 hatte der Funker nämlich alarmierende Funksprüche von Schiffen empfangen, die der TITANIC voraus waren. Diese warnten vor ungewöhnlich weit im Süden treibenden Eisbergen. Aber trotz der Hinweise auf Eis in der Nähe änderte die TITANIC weder ihren Kurs noch verlangsamte sie die Fahrt.

Als es dunkel wurde, stellte der Kapitän lediglich Wachposten auf, die nach Eis Ausschau halten sollten. Um 23.40 Uhr entdeckte der Posten im sogenannten Krähenest einen Eisberg voraus und befahl dem Offizier auf der Kommandobrücke, hart nach Steuerbord zu drehen. Aber zu spät - das Eis schlitze die TITANIC auf einer Länge von 100 Metern auf.

In diesen Minuten wurde das neu geschaffene SOS-Zeichen zum ersten Mal von einem Schiff in Seenot gefunkt. S.O.S. Safe our souls - Rettet unsere Seelen.

Die Passagiere merkten bei der Kollision nur ein leichtes Vibrieren, das sie kaum beachteten. Am Anfang herrschte keine Panik, denn sie glaubten einfach nicht, dass das Schiff gefährdet sein könnte, denn es war doch „unsinkbar“!

Erst als die TITANIC bedrohlich Schlagseite bekam, verloren sie ihr Vertrauen. 1517 von 2224 Menschen mussten sterben. Kapitän Edward Smith lehnte ab, als einer seiner Matrosen ihn aus dem Wasser ins Rettungsboot holen wollte und befahl den Männern, sich selber in Sicherheit zu bringen. Man sah ihn nie wieder!

Beim Sinken der TITANIC hörte man mehrere Revolverschüsse, die von Selbstmorden zeugten. Sehr viele Millionäre und vier Milliarden waren an Bord gewesen. Sie alle wollten eine sorglos heitere Woche auf dem neuesten „Wunder der Meere“ verbringen.

Die Schiffskapelle spielte „Näher mein Gott zu dir“. All das geschah in jener sternklaren und mondlosen Nacht am 15. April 1912, in der das Schiff im fast wellenlosen Atlantik sank.¹

Ein Bibelwort, das zu dieser Situation gepasst hätte finden wir in Psalm 39:

*Mein Herz ist entbrannt in meinem Leibe; / wenn ich daran denke, brennt es wie Feuer.
So rede ich denn mit meiner Zunge: »HERR, lehre mich doch, / dass es ein Ende mit mir
haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davonmuss. Siehe, meine Tage sind
eine Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. „Wie gar nichts sind alle
Menschen,“ „die doch so sicher leben!“ „SELA“.*

¹ Nach M. Bitzel

Sie gehen daher wie ein Schatten / und machen sich viel vergebliche Unruhe; sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird.«

Wie ein Lichtblick, wie ein Leuchtfeuer erstrahlt dieser Satz in einem der traurigsten Psalmen.

Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Nun, HERR!!! David steckt in Not. Ob vor oder während seinem Königtum. Immer hatte er erbitterte Feinde. Sie machten ihm das Leben schwer. Die bereiteten ihm schlaflose Nächte. David musste um sein Leben fürchten.

Doch David hatte einen Ansprechpartner, einen großen, wunderbaren Freund. Gott selbst. Nun, HERR, mit diesen Worten sucht er das Gespräch. Und fragt: wessen soll ich mich trösten?

Längst ist ihm die Antwort klar. Ich hoffe auf dich. Warum auf ihn? Auf Gott, den Unsichtbaren? den Heiligen? Weil dieser Gott gleichzeitig barmherzig ist. Er sieht unsere Schuld nicht ab. Er hat Frieden gemacht mit uns durch Jesu Opfertod am Kreuz.

Auch du hast diesen Frieden nötig. Wir alle lassen uns immer wieder verführen von dem Gedanken, unser „Lebensschiff“ sei unsinkbar! Als könnten wir aus eigener Kraft und mit „Voll-dampf“ unseren selbsterwählten Lebensweg fahren! Und niemand könne uns von unseren hochgesteckten Lebenszielen abbringen!

Auch wir tun mitunter so, als bräuchten wir die Warnungen des Wortes Gottes nicht ernst zu nehmen. Mit unserem Lebensschiff fahren wir auf den Eisberg zu, aber es ist zu spät, das Steuer herumzureißen." Nur noch eines kann uns retten, das Rettungsboot der Kirche Jesu Christi.

Jeder der glaubt und getauft wird, ist in das Rettungsboot eingestiegen. Wer nicht glaubt, der gleicht dem Titanic-Kapitän, der auf einen Platz im Rettungsboot ausdrücklich verzichtet hat.

Damit soll natürlich nicht gesagt sein, dass ein Kapitän eines sinkenden Schiffes frühzeitig von Bord gehen soll. Aber in der Kirche gilt, ganz gleich, was du falsch gemacht hast, wo du versagt hast und schuldig geworden bist: Durch das Vergebungsblut Jesu darfst du nicht nur im Rettungsboot Platz nehmen, du hast auch im Gericht keine Verurteilung sondern Freispruch zu erwarten.

Weil Gott Frieden gemacht hat mit uns. Weil er dich und mich liebt. Weil er nicht will, dass jemand verloren geht. Sondern dass jeder zur Umkehr und damit zu seiner ewigen Ruhe findet.

Nun, HERR, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Es ist schon kurios, dass die beiden Schiffsunglücke, von denen die Menschheit noch Jahrhunderte sprechen wird, nun auch genau 100 Jahre auseinanderliegen. Viel ist von Parallelen die Rede. Doch am Schluss dürfen wir in geistlicher Weise noch auf einen großen Unterschied zu sprechen kommen.

Weder der Titanic-Kapitän, noch der Costa Concordia-Kapitän noch andere gescheiterte Kapitäne großer Schiffe wurden und werden nochmals auf die Steuerbrücke eines Schiffes gelassen. Gott aber vertraut seinen gescheiterten in Sünde gefallenen Kindern trotzdem wieder das Steuerruder ihres Lebens an.

Da wir in unseren Gemeinden vergleichsweise viele Kinder haben, sei ein Ausspruch zitiert, der etwas zu dem Vertrauensverhältnis zwischen Gott und uns Menschen sagt:

„Ein Kind ist ein Zeichen dafür, dass Gott sein Vertrauen in die Menschen nicht verloren hat.“

Nun, Gott weiß, was wir für arme unzuverlässige Sünder sind. Trotzdem betraut er uns mit immer neuen Aufgaben. Und stellt uns damit in seinen Dienst. Wie gut, wenn wir das erkennen, und diesen Dienst im Glauben gern tun. Dann wird es ein Segen sein für uns und nachfolgende Generationen.

Denn auf das Ziel kommt es an. Das wusste schon David und sagte:

Aber, HERR, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.

Damit sieht David das Ziel unseres Lebens nicht in diesen paar irdischen Lebensjahren, sondern am Ende unseres Lebens. Das Ende eines Christenlebens ist aber gleichzeitig der Anfang der Ewigkeit. Gott der Herr stärke uns alle, dass wir dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	O Jesu Christ, mein schönstes Licht... (LKG 238,1-4)
<i>Schlusslied:</i>	„Kommt her zu mir“, spricht Gottes Sohn... (LKG 246,10)
<i>Wochenspruch:</i>	„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ (Lukas 13,29)